

Ferien mit Wirkung

Individuell lernen
und den Sprung
in die nächste Klasse
schaffen

O.camp

Fit für die nächste Klasse!

*„Mein Ziel war es, meinen Schulabschluss
zu schaffen – das hab ich ja auch jetzt!“
Timo, 16 Jahre*



deutsche kinder-
und jugendstiftung



HESSEN
Hessisches
Kultusministerium

www.ostercamps.de

Inhalt

- 01 Den Sprung in die nächste Klasse schaffen
- 02 Das o.camp-Konzept: Zusammenspiel von Projektarbeit und Lernwerkstatt
- 06 „Lass’ es mich tun – und ich behalte es“ Von Projektlernen bis Konzentrationsübung – Lernen im o.camp
- 08 In drei Schritten fit für die nächste Klasse
- 10 Im o.camp entdecken die Schüler ihre Stärken Die Konrektorin Nicola Gudat über die Wirkung des o.camps
- 11 Wie wirkt das o.camp? Evaluationsergebnisse zum Erfolg und zur Wirkung des o.camps
- 12 Kontakt, Impressum

„Das o.camp fand ich ’ne sehr gute Idee. Man hat was gelernt und es hat Spaß gemacht, also es wurde miteinander verbunden. Ich finde, mit Spaß kann man auch besser lernen.“ Shania, 15 Jahre



„Jasmin traut sich mehr, sagt öfter ihre Meinung und ist selbstbewusster geworden. Sie traut sich, in Konflikten für sich selbst und andere einzustehen. Mathe geht bergauf! Eine 1 in der Arbeit.“
Lehrkraft Merianschule, Seligenstadt, 2012

„Wo ich mich sehr verbessert hab’, war dann in Mathe – von fünf auf ’ne zwo.“
Jasmin, 14 Jahre

Den Sprung in die nächste Klasse schaffen

Schule stellt für viele Jugendliche eine besondere Herausforderung dar, und immer noch droht jährlich einer zu großen Anzahl die Nicht-Versetzung in die nächste Klassenstufe. Abgesehen vom sozialen Stigma des Sitzenbleibens und dessen negativen Folgen für die Bildungsbiografie sind auch die Kosten hoch: Fast eine Milliarde Euro müssen die Bundesländer jedes Jahr für Klassenwiederholer ausgeben* – und das bei umstrittener pädagogischer Wirkung.

Mit dem ergänzenden Lernformat *o.camp* ist es dem Hessischen Kultusministerium (HKM) und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gelungen, dem Wiederholen erfolgreich entgegenzuwirken: **Seit 2007 schaffen durchschnittlich 83 Prozent der insgesamt 1.400 Teilnehmenden die Versetzung.**

Im *o.camp* verbringen jedes Jahr 240 Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse aus Haupt-, Real- und Gesamtschulen der Regionen Frankfurt, Offenbach, Kassel und Wiesbaden gemeinsam ihre Osterferien. In vier gut ausgestatteten, ländlich gelegenen Familienfreizeiteinrichtungen leben und lernen je 60 Jugendliche. In einer Kombination aus Lernwerkstätten und praktischem Projektlernen holen sie in kleinen Gruppen individuell Lernstoff in den Kernfächern Deutsch, Mathematik oder Englisch nach. Ein multi-professionelles Team aus Lehrkräften, sozialpädagogischen

Fachkräften und Jugendleitungen begleitet die Jugendlichen und sorgt für eine persönliche, intensive Betreuung. Das *o.camp* ist Bestandteil eines Förderkonzepts, das gemeinsam mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern der teilnehmenden Schulen entwickelt und umgesetzt wird.

Viele Schüler, denen eine Versetzung droht, haben meist lange keine positiven Lernerfahrungen mehr gesammelt. Oft entwickelt sich eine Misserfolgsbiografie, die zum Teil in Schulverweigerung mündet. Im *o.camp* entdecken die Jugendlichen wieder, welche Stärken sie haben und welche Möglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen, um erfolgreich versäumte Unterrichtsinhalte aufzuarbeiten. Fokussiert wird dabei nicht nur auf den Lernstoff, sondern insbesondere auf Strategien für ein erfolgreiches Lernen und die Fähigkeit, sich Unterstützung zu suchen und sich aktiv um Feedback zu bemühen. So angesprochen, entdecken die Schüler und Schülerinnen ganz neue Seiten und Fähigkeiten, die sie nachhaltig fürs Lernen motivierten.

Nach den Camps resümieren die Schülerinnen und Schüler Wissen und Lernmethoden gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften und ihren Lehrern in zwei Nachbegleitungsgesprächen an ihren jeweiligen Schulen. Den messbaren Lernerfolg zeigen die Versetzungsquoten.

Das Hessische Kultusministerium und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung möchten daher Schulen dazu anregen, die Methode *o.camp* als Unterstützungsangebot zu nutzen.

* Studie Bertelsmann Stiftung 2009



„Ich hab' im o.camp die Rechenwege, Formeln etc. alles gut beigebracht bekommen und behalten, das konnte ich in dem normalen Schulunterricht auch super anwenden.“
Erol, 13 Jahre

Die Lernwerkstatt – didaktische Vielfalt

In der Lernwerkstatt soll die Verbesserung der fachlichen Leistung in einem der drei Förderfächer Mathematik, Deutsch oder Englisch erreicht werden. Je zehn Schülerin-

Die Projekte – eigene Interessen motivieren zum Lernen

Einen Film drehen, einen Erlebnispfad bauen oder ein Camp-Magazin gestalten – die Jugendlichen wählen selbst die Themen, die sie während des Camps umsetzen möchten. Die Projekte knüpfen an die jeweilige Lernwerkstatt an und zeigen den Schülerinnen und Schülern die Anwendbarkeit von Schulwissen im Alltag. Beispielsweise kann die in der Lernwerkstatt „Mathe“ erarbeitete Bruch- und Prozentrechnung im Koch-Projekt beim Kuchenbacken direkt angewendet werden. Praxisnah erleben die jungen Menschen die Sinnhaftigkeit von bislang abstrakt gebliebenen Rechenarten.

Oft verschwimmen die Grenzen zwischen Lernwerkstatt und Projekt, sodass den Jugendlichen nicht bewusst ist, ob sie gerade Mathe lernen oder „nur“ Kuchen backen. Genau diese Verzahnung zwischen Lernwerkstatt und den Projekten ist ein zentraler Aspekt für den Erfolg des o.camps. Eigenverantwortung, Selbstvertrauen und Lernmotivation werden merkbar gestärkt, da in den Projekten interessante, weil reale und lebensnahe Probleme bearbeitet werden. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler, dass gemeinsam vieles besser gelingt.



nen und Schüler bilden während der gesamten Campzeit eine Lerngruppe. Neben der Vertiefung und Wiederholung des Schulstoffes ist das „Lernen lernen“ ein wichtiger Schwerpunkt. Die Jugendlichen bekommen Methoden zum erfolgreichen Lernen an die Hand und können so nach der Rückkehr an die Schule selbstständig und effektiver lernen. Kleine Bewegungseinheiten sowie Entspannungs- und Konzentrationsübungen stärken das Lernklima und bauen Prüfungsängste ab.

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Lernfortschritte in ihrem Campordner. Sie führen regelmäßige Feedbackgespräche mit ihren Betreuerinnen und Betreuern und notieren sich, was ihnen im Camp gelungen ist und an welcher Stelle sie noch Unterstützung benötigen. Diese Unterlagen bieten wichtige Hinweise für die Lehrkräfte an der Heimatschule.



**Das o.camp-Konzept:
Zusammenspiel von
Projektarbeit und Lernwerkstatt**

Im o.camp erleben die Schülerinnen und Schüler Lernen neu: In einer anderen Lernumgebung, fernab von Schule und Familie, gestalten sie eigene Projekte und vertiefen – verknüpft mit ihren Projektthemen – in Lernwerkstätten die Kernfächer Deutsch, Mathematik oder Englisch. Einzelgespräche sowie das Vermitteln von Lernmethoden und Problemlösungsstrategien ergänzen die individuelle Förderung durch die multiprofessionellen Pädagogenteams. Ein qualitativ hochwertiges Freizeitprogramm rundet das o.camp ab.





Die Freizeitgestaltung – mehr als Sport und Spiel

Ob Kanu fahren, Musik machen, Tanzen oder mit der Spraydose kreativ werden – das Freizeitangebot im *o.camp* ist vielfältig. Um die Verbindung zwischen Lernwerkstätten und Projekten noch zu verstärken, unternehmen viele Projektgruppen eine Exkursion, die an Projektinhalte anknüpft. Eine Projektgruppe, die ein Hörspiel entwickelt, besucht zum Beispiel ein Tonstudio. Interessierte Schüler regt das an, ihr Schulpraktikum etwa in einem Tonstudio zu machen.

Beim Bogenschießen, beim Basteln von Uhren aus alten Schallplatten, beim Gestalten von Handytaschen, beim Fußballspielen oder im Hochseilgarten machen die Jungen und Mädchen neue Erfahrungen. Sie schließen Freundschaften und entdecken neue Seiten an sich.

Durch ein aktivierendes Freizeitangebot wird ein sinnvoller und wichtiger Ausgleich zu der konzentrierten Arbeit in der Lernwerkstatt oder dem Projekt geschaffen.

Die Nachbegleitung – Lernstrategien für die Schule nutzen

Die *o.camp*-Teilnehmenden werden bis zum Ende des Schuljahres zweimal von ihren Teamerinnen und Teamern aus dem Camp an ihrer Schule besucht. In der Nachbegleitung sprechen sie darüber, wie es den Schülerinnen und Schülern seit ihrer Rückkehr an die Schule geht, welche Ziele sie schon umgesetzt haben und an welchen Stellen sie noch Unterstützung brauchen. Im Austausch mit den Lehrkräften vor Ort erfahren diese, welche Lernstrategien für den jeweiligen Jugendlichen im Camp am erfolgreichsten waren. So können sie im Unterricht daran anknüpfen.



„Ich war sehr schüchtern und ich hab mich nie gemeldet. Seit dem *o.camp* ist diese Schüchternheit irgendwie weg.“
Ben, 14 Jahre

„Marcel ist sehr motiviert und versucht sich nun konsequent durch Lernzeiteinteilungen Raum und Zeit für die Schule zu verschaffen. Er bekam durch die Lehrer bereits äußerst positive Rückmeldung. Einer Versetzung steht nichts mehr im Weg.“
Anna, Teamerin im *o.camp* Wegscheide

Die multiprofessionellen Teams – stärkenorientierte Lernbegleiter

In jedem Camp arbeitet ein 20-köpfiges multiprofessionelles Team zusammen: Lehrkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte und Jugendleitungen sowie ein erfahrenes Campleitungsteam. In mehrtägigen Workshops bereiten die Teamer sich gezielt auf die Arbeit im *o.camp* vor. Durch einen Betreuungsschlüssel von durchschnittlich drei Jugendlichen je pädagogischer Fachkraft wird die individuelle Betreuung aller Schülerinnen und Schüler gesichert.

In Einzelgesprächen halten die Teamer mit jedem Teilnehmenden fest, welche Ziele er bzw. sie für das Camp und die Zeit danach hat. Davon profitieren alle: die Jugendlichen, die oft zum ersten Mal in ihrem Leben danach gefragt werden, was sie lernen wollen. Und die Pädagoginnen und Pädagogen im Camp, weil sie genau einschätzen können, wie sie die Jugendlichen unterstützen können.

Für die pädagogische Arbeit bedeutet das Camp-Setting eine Neudefinition der Rolle der „Lehrenden“. Die Pädagogen geben weniger den Lernstoff vor, vielmehr schaffen sie den Rahmen, in dem erfolgreich gelernt werden kann. Sie werden zu stärkenorientierten Lernbegleitenden, die Impulse geben und zur Unterstützung des Lernprozesses durch die Lernenden hinzugezogen werden.



„Was ich im *o.camp* gelernt habe, nutze ich noch heute. Ich schreibe manchmal selbst Texte und dann blättere ich zuhause in den Notizen, die ich mir *o.camp* gemacht habe, nach.“
Dejan, 15 Jahre

„Lass’ es mich tun – und ich behalte es“

Von Projektlernen bis Konzentrationsübung –
Lernen im o.camp



„Das o.camp ist cool.
Es hat mir viel gebracht.“
Julian, 15 Jahre

Julian ist 15 Jahre alt und besucht die 8. Klasse in einer Realschule in Wiesbaden. Im Laufe der letzten Monate ist seine Motivation in den meisten Schulfächern sichtbar verschwunden. Das spiegelt sich in seinen Noten wider – seine Versetzung ist gefährdet. Julian ist außerhalb der Schule vielseitig interessiert. Er spielt Schlagzeug, macht Stepptanz und spielte früher aktiv Tischtennis. Doch wie kommt es, dass er seine Fähigkeiten in der Schule nicht einsetzen kann oder möchte? Wie gelingt es, dass Julian wieder Anschluss an den Schulstoff und einen Motivationschub erhält?

Im *o.camp* nimmt Julian an der Lernwerkstatt Deutsch teil. Ziel seines Projektes ist es, ein Hörstück zu erarbeiten. Als Material stehen Aufnahmegeräte, Mikrofone, ein Laptop mit einem Schnittprogramm für Sprachdateien sowie unzählige Eierverpackungen zur Gestaltung einer schallgeschützten Sprechcke im Seminarraum zur Verfügung. Das ist der Projektrahmen, den seine Teamerin vorgibt. „Ob das Hörprodukt ein Hörspiel, eine Vertonung eines Gedichtes

oder ein selbstgeschriebener Rap wird, bleibt den Jugendlichen überlassen. Ich unterstütze lediglich den Projektprozess, indem ich die Jugendlichen beispielsweise frage, für welche Themen sie sich interessieren“, erläutert die 25-jährige Studentin. In der Lernwerkstatt Deutsch schreiben die Jugendlichen das Skript für ihr Hörspiel. So üben sie zum Beispiel die Groß- und Kleinschreibung, Wortarten und die Zeichensetzung. Beim Einsprechen des Textes kann das Präsentieren vor einer Gruppe sowie lautes Lesen geübt werden. Nicht immer läuft zwischen den Jugendlichen alles reibungslos. Viele von ihnen sind es nicht gewohnt, über Prozesse oder Produkte in Lernkontexten mitentscheiden zu können, und reagieren anfangs mit Lustlosigkeit oder Gegenwehr. Hier helfen Warm-up’s, Übungen, die wach machen oder die die Jungen und Mädchen leicht zum Lachen bringen. Julian helfen diese Unterbrechungen vor allem, wenn er sich nicht mehr konzentrieren kann. Kurz aufstehen, vielleicht an die frische Luft gehen, ein Spiel machen, das wünscht er sich auch für die Schule, wenn die Konzentration nachlässt.

Für die Stärkung der Selbstwahrnehmung der einzelnen Jugendlichen und für die Zusammenarbeit in der Gruppe setzt die Teamerin gruppenpädagogische Elemente ein. „In solchen Übungen können wir auf spielerische Art und Weise Konflikte lösen und über Rollen im Team sprechen. Die Jugendlichen sollen verstehen, dass sie einander kennen und respektieren sollten, um gute Beziehungen zu entwickeln, Probleme zu lösen und letztlich ein Projekt zu einem erfolgreichen Ende führen zu können.“

Was Julian im *o.camp* hilft, den bisher unverstandenen Schulstoff endlich zu begreifen, haben empirische Untersuchungen gezeigt: dass „Unterricht mit Kleingruppenarbeit in der Reproduktion von Wissen (Behalten), in der Beherrschung von Arbeitstechniken, in der Ausprägung sozialer Verhaltensweisen und in persönlichkeitsformenden Faktoren (Aktivität, Produktivität, Arbeitsintelligenz, Kontaktverhalten u. a. m.) ungleich höhere Chancen hat als ein Unterricht ohne Kleingruppenarbeit.“¹

„Das *o.camp* ist cool. Es hat mir viel gebracht. Hier redet man über das, was man lernt, man kann Fragen stellen und bekommt es so lange erklärt, bis man es versteht“, beurteilt Julian nach seiner anfänglichen Skepsis am Ende das *o.camp*.

¹ Gudjons, Herbert: Handlungsorientiert lehren und lernen.
Julius Klinkhardt Verlag, 7. Auflage 2008, S. 33 f.

In drei Schritten fit für die nächste Klasse



1

Vor dem Camp (Winter/Frühjahr)

- **Bewerbungsphase:** An den Schulen machen Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler auf das Camp aufmerksam. Gemeinsam werden die Bewerbungsunterlagen ausgefüllt.
- **Auswahl:** Eine Jury wählt die Jugendlichen für die Teilnahme am Camp aus.
- **Lernstandserhebung und Elternabend:** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich zum ersten Mal und lernen ihre Campleitung kennen. Bei der Veranstaltung werden die Lernbedarfe der Jugendlichen ermittelt und alle Fragen rund um das Camp beantwortet.



2

Während des Camps (Osterferien)

- **individuelles Lernen** in den Kernfächern Deutsch, Mathematik oder Englisch
- **Teamarbeit** an einem spannenden Projekt
- gemeinsame **Freizeitaktivitäten**
- **Abschlusspräsentationen** der Projektergebnisse am letzten Camptag
- Vergabe individueller **Zertifikate**



3

Nach dem Camp

- **Nachbegleitung an der Schule:** Alle Schülerinnen und Schüler führen bis zum Ende des Schuljahres insgesamt zwei Entwicklungsgespräche mit einem Teamenden aus dem Camp und ihrer Lehrkraft.

Im o.camp entdecken die Schüler ihre Stärken

Die Konrektorin Nicola Gudat über die Wirkung des o.camps



Wie gewinnen Sie die Schülerinnen und Schüler für das o.camp?

Bei uns werden die Jugendlichen gezielt auf das o.camp hingewiesen. Wir sagen den Schülern: Das o.camp ist nicht nur ein Lerncamp mit der Chance, Lernstoff zu begreifen und etwas für die Versetzung zu tun. Sondern auch ein Feriencamp, in dem sie Gleichaltrige kennenlernen und gemeinsam tolle Freizeitaktivitäten erleben. Von ihren Erfahrungen berichten dann ehemalige Teilnehmende des o.camps bei einer Informationsstunde in den 8. Klassen.

Was hilft den jungen Menschen im o.camp am meisten?

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren im Camp ihr Lernverhalten und überlegen, wo sie Unterstützung brauchen und wo ihre Lücken im Förderfach sind. Besonders förderlich sind die kleinen Lerngruppen und pädagogische Fachkräfte verschiedener Professionen, die individuell und ausführlich auf die Bedürfnisse und Fragen der Jugendlichen eingehen können. Im o.camp wird nicht nur auf die Defizite geschaut, sondern durch einen stärkenorientierten Ansatz das oft wenig ausgeprägte Selbstbewusstsein gefördert.

Welche Entwicklung sehen Sie bei den Schülerinnen und Schülern im Verlauf des o.camps?

In den meisten Fällen kommen die Schülerinnen und Schüler optimistisch und motiviert zurück in die Schule. Bei vielen hat sich das Lernverhalten nachhaltig verbessert. Sicher, das o.camp ist nur eine kurzzeitpädagogische Maßnahme, aber oft werden dort Veränderungen im Verhalten angestoßen, die sich auch positiv auf die Schullaufbahn auswirken.

Inwiefern ergänzt das o.camp die Schule?

Viele Schülerinnen und Schüler fühlen sich im o.camp erstmals ernsthaft wahrgenommen mit ihren Problemen. Sie finden Ansprechpartner in den Teams und sie lernen andere Kids kennen, die ähnliche Probleme haben. Im Camp geht es nicht um Noten. Die Schülerinnen und Schüler erleben unterschiedliche Arten des Lernens und erfahren auch eine in ihren Augen sinnvolle Anwendung des Gelernten. Für manche ist es auch gut, in den Osterferien mal wegzu- kommen und in einer anderen Gemeinschaft zu leben. So können sie sich von festgelegten Rollen und Verhaltensweisen distanzieren. Es macht einfach Spaß im Camp und die Schülerinnen und Schüler kommen gestärkt wieder nach Hause.

Knüpfen Sie an Bausteine aus dem o.camp in der Schule an?

Wichtig ist die Nachbegleitung: Die Lehrkräfte nehmen an den Gesprächen teil und erfahren dort mehr über ihre Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte sollten sich für die Erlebnisse und Erfahrungen interessieren und gezielt nachfragen. Da oft mehrere Schülerinnen und Schüler aus einer Klasse oder Jahrgangsstufe einer Schule am Camp teilnehmen, wäre es wünschenswert, sie bekämen den Raum, darüber zu berichten. Durch die gezielte Unterstützung an der Schule lässt sich der Erfolg des o.camps verstetigen.

Nicola Gudat ist Konrektorin der Holbeinschule (Realschule) der Stadt Frankfurt am Main

Wie wirkt das o.camp?

Die wissenschaftliche Begleitung des o.camps evaluiert jährlich nach den Camps, wie die Jugendlichen und die pädagogischen Fachkräfte den Nutzen beurteilen. Die folgende Übersicht fasst die Ergebnisse von 2007 bis 2012 zusammen.



→ Was bringt das o.camp den Schülerinnen und Schülern?

- **gestiegenes Selbstbewusstsein** durch Erfolgserlebnisse und neue Erfahrungen, z. B. im Freizeit- und Projektbereich
- **(soziales) Lernen** in Kooperation und Miteinander
- **bedürfnisorientierte Aufarbeitung** von fachspezifischem Lernstoff
- **hoher Grad an Selbstständigkeit** durch eigenverantwortliche Gestaltung des Alltags fernab von Zuhause



→ Welchen Nutzen haben die Schulen durch die Teilnahme am o.camp?

- **gesteigerte Motivation** bei den teilnehmenden Jugendlichen nach Campende
- Schülerinnen und Schüler bringen **Erfahrung mit neuen Lernformen** mit
- Schüler haben **Erfahrungen mit der Unterstützung durch Lehrende** und Kommunikation auf Augenhöhe



→ Welchen Nutzen ziehen die pädagogischen Fachkräfte aus dem o.camp?

- **Erfahrung** in der Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team
- **unterschiedliche Lernsettings** mit subjektorientiert-kooperativer Arbeitsweise kennenlernen
- **Training im stärkenorientierten Umgang** mit Schülerinnen und Schülern

Quelle: DKJS und Affolderbach/May, Hochschule RheinMain

Kompetenzzuwachs

Sich Lernziele setzen, eine Vokabelbox benutzen, vor der Klassenarbeit entspannen können, in Projekten denken – die o.camps sind viel mehr als Nachhilfe und wirken über das Campende hinaus: „Insgesamt habe ich im o.camp viel gelernt, was ich auch für die Schule anwenden kann“.



Das Evaluationsteam der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung hat insgesamt 655 o.camp-Teilnehmende jeweils am Ende befragt: Die Zahl der Befragten ist ggf. nicht identisch mit der Zahl der Teilnehmenden. (n= 116 (2008), n= 178 (2010), n= 177 (2011), n= 184 (2013))

Die DVD zum *o.camp* enthält einen Informationsfilm für Lehrkräfte sowie einen Infospot für Schülerinnen und Schüler:



Impressum Kontakt

Herausgeberin

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
gemeinnützige GmbH (DKJS)
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
Tel: +49 (0)30 25 76 76-0
Fax: +49 (0)30 25 76 76-10
www.dkjs.de

Redaktion

Frauke Langhorst, Sibylle Schulcz (DKJS)

Autoren

Frauke Langhorst, Sibylle Schulcz, Sorina Miers

Lektorat

Fabian Kreß

Fotos

@ DKJS. Titelbild rechts: Michael Schultes; Seite 4,
kleines Foto: UNDQuadrat; Seite 10: Nicola Gudat;
alle anderen: DKJS

Layout

Pralle Sonne, Berlin

Kontakt und Information

Projektbüro *o.camp*
Hessisches Kultusministerium
Referat I.3
Projektbüro *o.camp*
Jens Volcksdorff
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden
Telefon 0611/368-2239
ostercamp@hkm.hessen.de

Deutsche Kinder- und Jugend- stiftung gemeinnützige GmbH Projektbüro *o.camp*

Jana Krug
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin
Telefon 030/257676-74
ocamp@dkjs.de
www.ostercamps.de

o.camp – ein Programm des
Hessischen Kultusministeriums
und der Deutschen Kinder- und
Jugendstiftung